

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 82 (1956)

Heft: 7

Illustration: "Wänn ich mir öppis chönnti wünsche wurd ich mir wünsche dass ich, so oft ich wurd in Hosesack lange [...]"

Autor: Boscovits, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

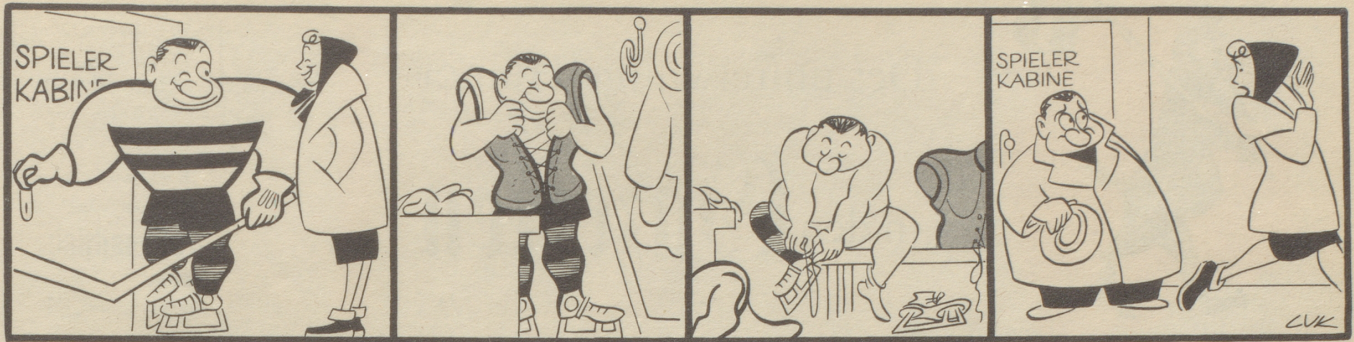
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

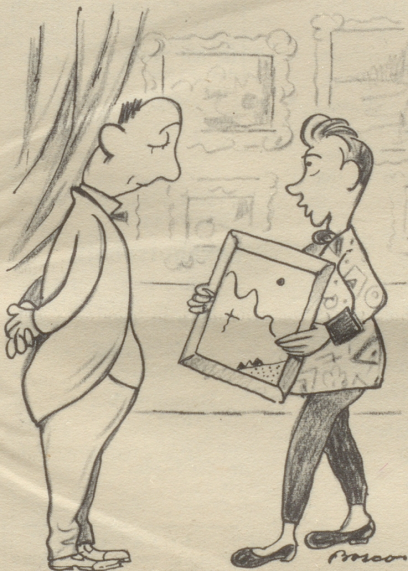
Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

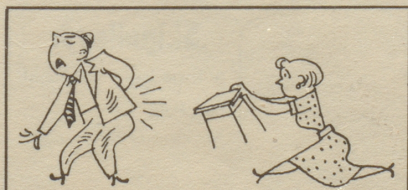


Lieber Nebi!

Mein Freund mußte magenhalber auf Diätküche umstellen. Gestern gingen wir zusammen an einer Metzgerei vorbei. Mein Begleiter betrachtete die in verlockender Frische ausgestellten Cervelats und seufzte: «Früher war mir alles Wurst, heute ist mir Wurst alles!» Schnogg



« Was gänzi mir für das Bild? »
 « Zää Franke. »
 « Jo chönntsi tänke! De Raame hät ja zwanzg Schtei chosch! »
 « Aber jedefalls ooni Bild! »



Steifer Hals und Hexenschuss bringen einem oft Verdruss.
Reib' dich schnell mit DUL-X ein — und verschwunden ist die Pein!

DUL-X das bewährte BIOkosma-Einreibemittel ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Heine-Anekdoten

zu seinem hundertsten Todestag
 am 17. Februar 1956

Als Heine einmal Spottverse über den König von Bayern machte, da stellte ihn der alte Salomon Heine:

«Sag einmal, wie kannst du es wagen, du, ein Niemand, gegen einen König zu schreiben?!»

«Du hast recht, Onkel», erwiderte der junge Heine. «Aber verstehst du — ich bin wohl ein Niemand, und doch kann ich Verse machen: das ist mein Beruf. Er, der König ist? Warum macht er Verse? Das ist eine illoyale Konkurrenz, und das kann ich nicht dulden.»

★

Bei aller Verehrung für Victor Hugo schrieb Heine über ihn:

«Von seiner Muse könnte ich sagen, was man von den schönen Engländerinnen sagt — daß sie zwei linke Hände hat.»

★

In einem befreundeten Haus las der dänische Dichter Oehlenschläger eines seiner Dramen in deutscher Sprache vor, die er zwar beherrschte, aber mit starkem dänischem Akzent sprach.

Um sein Urteil gefragt, sagte Heine: «Ich hätte nie geglaubt, daß ich das Dänische so gut verstehe.»

★

Von einem halbverrückten Dichter sagte er:

«Er ist wohl verrückt, aber er hat auch lichte Augenblicke, und dann ist er ganz einfach ein Dummkopf.»

★

Heine saß einmal in Boulogne in einem Hotel und las. Einige Engländer traten ein und begannen eine sehr geräuschvolle Unterhaltung. Nach einer Weile trat Heine an ihren Tisch und sagte:

«Entschuldigen Sie, aber es stört Sie doch hoffentlich nicht in Ihrer Unterhaltung, wenn ich Zeitung lese?»

mitgeteilt von n. o. s.

Rat

Willst Fliegen an der Wand du waschen, mußst nachher dir die Hand du waschen.

Auch Einer II

Aus der Schulstube

Der Lehrer hat die Paradiesesgeschichte durchgenommen und fragt das nächstemal ab. «Was sagte der Engel zu Adam und Eva?» Ein Bub antwortete: «Machet daß dir zue de Aalage usehömet!» wama



«Wänn ich mir öppis chönnti wünsche wurd ich mir wünsche daß ich, so oft ich wurd in Hosesack lange, en Feufliber wurd drin finde.»
 «Ich wär scho zfride wännns nu ein Franke wär.»
 «Jo chasch danke! Da müeßt me ja di ganz Zit in Sack lange.»

Polarwinter

In der Arktis herrscht jetzt eine monatelange Nacht. Eiskalt ist es und Stein und Bein gefriert. Die Temperatur ist so niedrig, daß man 2 Thermometer untereinander hängen muß, damit das Quecksilber überhaupt tief genug sinken kann. Wer ohne Schuhe einkaufen geht, kriegt kalte Füße. Aber bei Moukuk, dem Eskimo, ist es im Iglu warm und gemütlich, er hat nämlich am Boden einen Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.